

Aktuelle Zahlen und Fakten zum Bankenmarkt Deutschland

aus dem
Inhalt

Kreditinstitute & Wettbewerber
Ertragslage
Geldvermögen privater Haushalte

Einleitung

Wie ist der Bankenmarkt aktuell aufgestellt? Welche Themen und Entwicklungen werden ihn in Zukunft beeinflussen und wie können die Marktteilnehmer reagieren? Genau diese Fragen sollen Ihnen unsere Themendossiers beantworten können – möglichst kompakt und fachlich fundiert.

Das Themendossier kann von allen Mitarbeitern unserer Partnerunternehmen kostenfrei abonniert werden und umfasst vier bis sechs Ausgaben pro Jahr. Diese widmen sich jeweils einem Schwerpunktthema, das anhand von Fachartikeln, Experteninterviews, Erfahrungsberichten etc. aufbereitet wird, oder umfassen einen Querschnitt verschiedener Ereignisse und aktueller Diskussionen in der Bankenwirtschaft. Zudem erwarten Sie Statistik-Ausgaben, in denen relevante Zahlen und Fakten zu speziellen Themenbereichen aufbereitet werden.

Unser erstes Themendossier bietet Ihnen einen kleinen zahlenbasierten Einblick in die aktuelle Situation und Geschäftsentwicklung des Bankenmarkts Deutschland.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Kreditinstitute

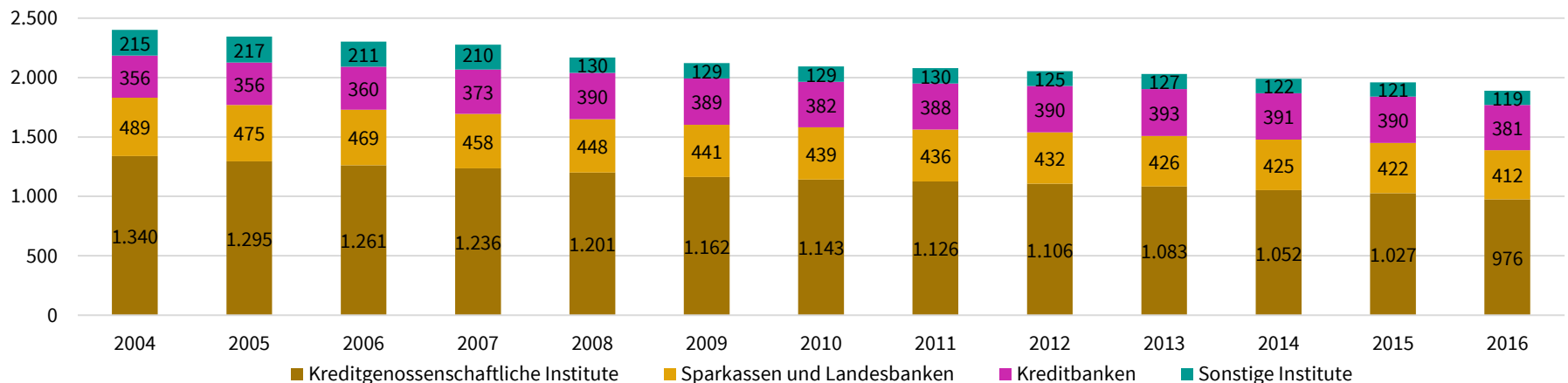
Konsolidierung hält an

1.888 Kreditinstitute zählte die Deutsche Bundesbank 2016 in Deutschland, 3,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Bestand an Kreditinstituten ist seit Jahren rückläufig. Gab es 1990 noch mehr als 4.700 Kreditinstitute, agierten zur Jahrtausendwende bereits nur noch gut 2.900 Unternehmen am deutschen Markt. Während die Konsolidierung des Marktes sich 2006 etwas verlangsamt, schreitet sie seit 2013 wieder schneller voran.

Betrachtet nach Sektoren haben kreditgenossenschaftliche Institute den größten Rückgang (-5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) zu verzeichnen, 52 Abgänge aufgrund von Fusionen und einen Zugang führt die Deutsche Bundesbank auf. Dennoch stellt der genossenschaftliche Sektor mit 52,4 Prozent auch weiterhin den größten Anteil an Kreditinstituten. Der Sparkassensektor verzeichnete zehn Abgänge aufgrund von Fusionen, die Kreditbanken registrierten einen Rückgang von 31 und einen Zugang von 22 Instituten (netto -9 Unternehmen). Bei den sonstigen Instituten verzeichnete die Deutsche Bundesbank jeweils einen Abgang eines Realkreditinstituts, einer öffentlichen Bausparkasse und einer Bürgschaftsbank. Durch den Zugang eines Kreditinstituts mit Sonderaufgaben verlor dieser Bereich netto nur zwei Unternehmen.

Bei der regionalen Verteilung belegt Bayern mit 404 Banken den ersten Platz, gefolgt von Hessen mit 318 Banken, Nordrhein-Westfalen mit 312 Banken, Baden-Württemberg mit 293 Banken und Niedersachsen mit 170 Banken. In den restlichen Bundesländern sind weniger als 100 Banken ansässig.

Entwicklung des Bestands an Kreditinstituten*



* Kreditinstitute, die mindestens eines der in § 1 Abs. 1 Satz 2 KWG aufgeführten Bankgeschäfte aktiv betreiben
Quelle: Deutsche Bundesbank, Mai 2017

Bankstellen

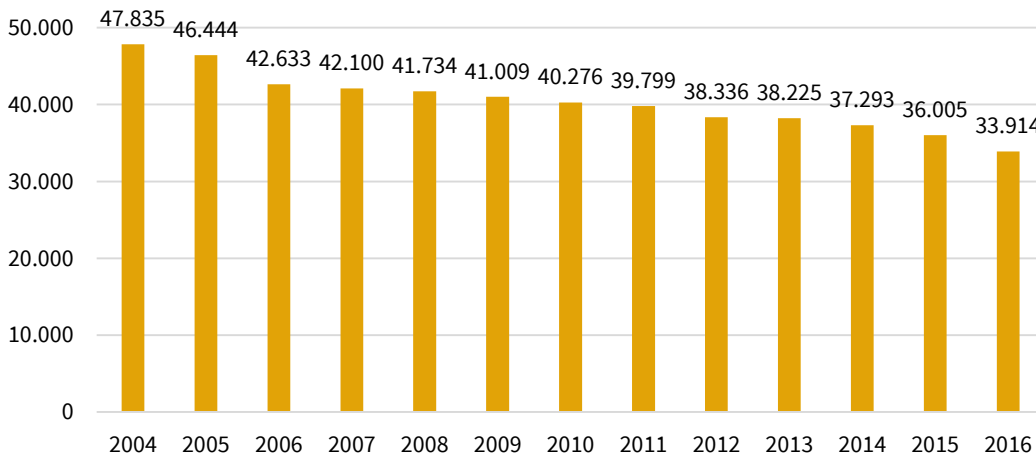
Bankstellendichte verringert sich

Auch die Zahl der Bankstellen (d. h. alle rechtlich selbstständigen Kreditinstitute (Kopfstellen) einschließlich deren Zweigstellen) ist 2016 erneut gesunken. Der Rückgang umfasste 2.091 Stellen bzw. 5,8 Prozent und war damit höher als in den Vorjahren (2015: -3,5 Prozent, 2014: -2,4 Prozent). In den letzten zehn Jahren wurde das Bankenstellennetz um gut ein Fünftel und in den letzten zwanzig Jahren sogar um gut die Hälfte reduziert.

Betrachtet man die sektorale Verteilung der Bankengruppen zeigt sich, dass der Sparkassen- und Genossenschaftssector sowie die Kreditbanken den Markt fast vollständig unter sich aufteilen. Mit 8,8 Prozent mussten allerdings die Bausparkassen 2016 den größten Rückgang an Bankstellen hinnehmen. Die wenigsten Verluste hatten die Kreditbanken mit einem Rückgang von 2,9 Prozent zu verzeichnen. Das Verhältnis von Kopf- zu Zweigstellen betrug 2016 im Sparkassensektor 412 : 10.939, im Genossenschaftssector 976 : 10.169, bei Kreditbanken 381 : 9.444, bei Bausparkassen 20 : 1.400 und bei sonstigen Banken 99 : 74.

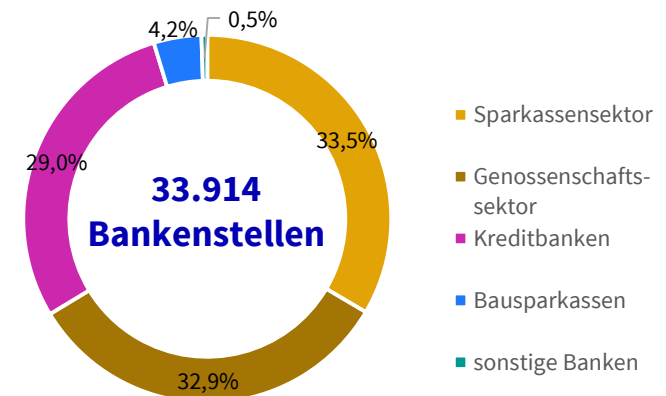
Die Bankstellendichte lag 2016 bei 2.441 Einwohnern pro Bankstelle und verringerte sich damit stärker als in den Vorjahren. 2015 lag diese bei 2.271 Einwohner pro Bankstelle und 2014 bei 2.174 Einwohnern pro Bankstelle. Vor zwanzig Jahren kamen nur 1.166 Einwohner auf eine Bankstelle.

Entwicklung des Bestands an Bankstellen



Quelle: Deutsche Bundesbank, Mai 2017

Verteilung der Bankengruppen 2016



Quelle: Deutsche Bundesbank, Mai 2017

Leitzinsen

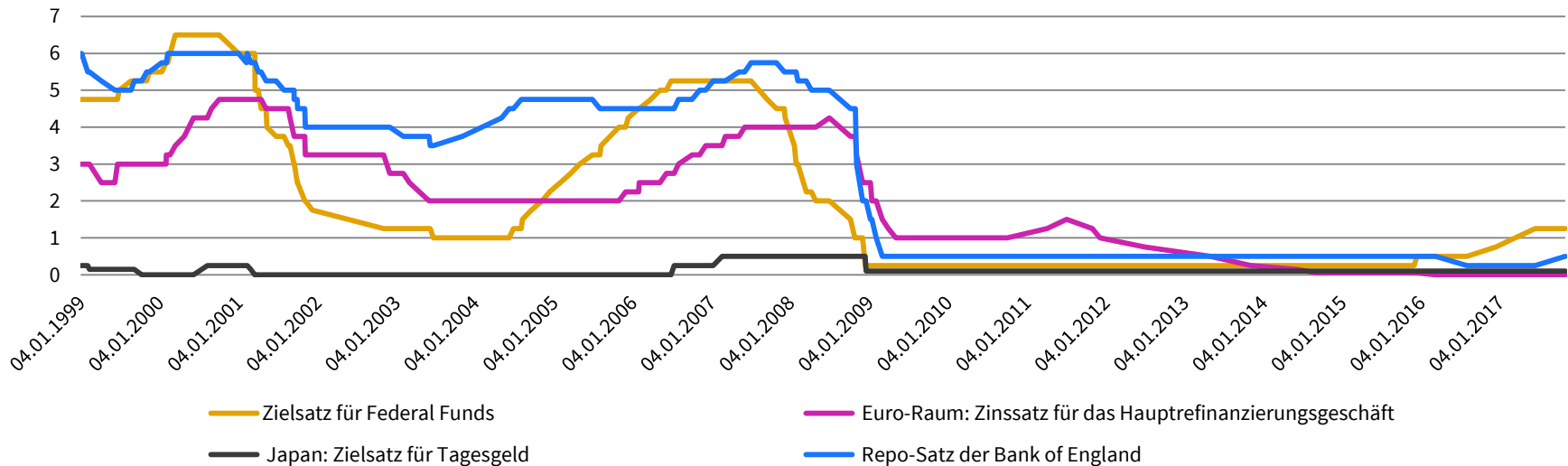
Leitzinsen weiter auf niedrigem Niveau

Der Zinssatz für das Hauptrefinanzierungsgeschäft, festgelegt durch die EZB, liegt seit dem 10. März 2016 bei 0,00 Prozent. Während sich im Euroraum noch keine Erhöhung des Leitzinssatzes abzeichnet, hat die Bank of England ihren Leitzins Anfang November 2017 um 0,25 Prozentpunkte auf 0,5 Prozent erhöht. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass hiermit eine geldpolitische Lockerung rückgängig gemacht wird, die als Vorsichtsmaßnahme nach dem Brexit-Votum ergriffen wurde. Notenbankchef Mark Carney hat für die kommenden Jahre bei erwartungsgemäßer Entwicklung der Wirtschaft bereits zwei weitere Zinserhöhungen geplant.

Die expansive Geldpolitik der EZB wird sich auch in 2018 weiter fortsetzen. Während bis Ende 2017 noch monatlich Ankäufe von Vermögenswerten in einem Umfang von 60 Milliarden EUR getätigt werden, sind es ab Januar 2018 jedoch nur Ankäufe von 30 Milliarden EUR monatlich. Geplant ist, das Kaufprogramm bis September 2018 fortzusetzen. Es wurde jedoch bereits angekündigt, dass es wenn nötig darüber hinaus verlängert wird.

Die FED hat in den USA hingegen schon im Dezember 2015 die Wende eingeleitet. Die letzte Anhebung hatte es zuvor 2006 gegeben. Am 12. und 13. Dezember dieses Jahres wird es wahrscheinlich zu einer weiteren Anhebung des Leitzinssatzes kommen. Die US-Wirtschaft wird von den Mitgliedern des entscheidenden Offenmarktausschusses als robust eingeschätzt. Auch externe Experten wie Ökonomen der Großbank JP Morgan schätzen eine erneute Erhöhung als sehr wahrscheinlich ein. Aktuell liegt der Leitzins seit Juni 2017 in der Spanne zwischen 1,00 und 1,25 Prozent.

Entwicklung der Leitzinsen von 1999 bis 2017 in Japan, Großbritannien, den USA und im Euroraum, in Prozent p.a.



Quelle: Bank of Japan, Bank of England, EZB, Federal Funds

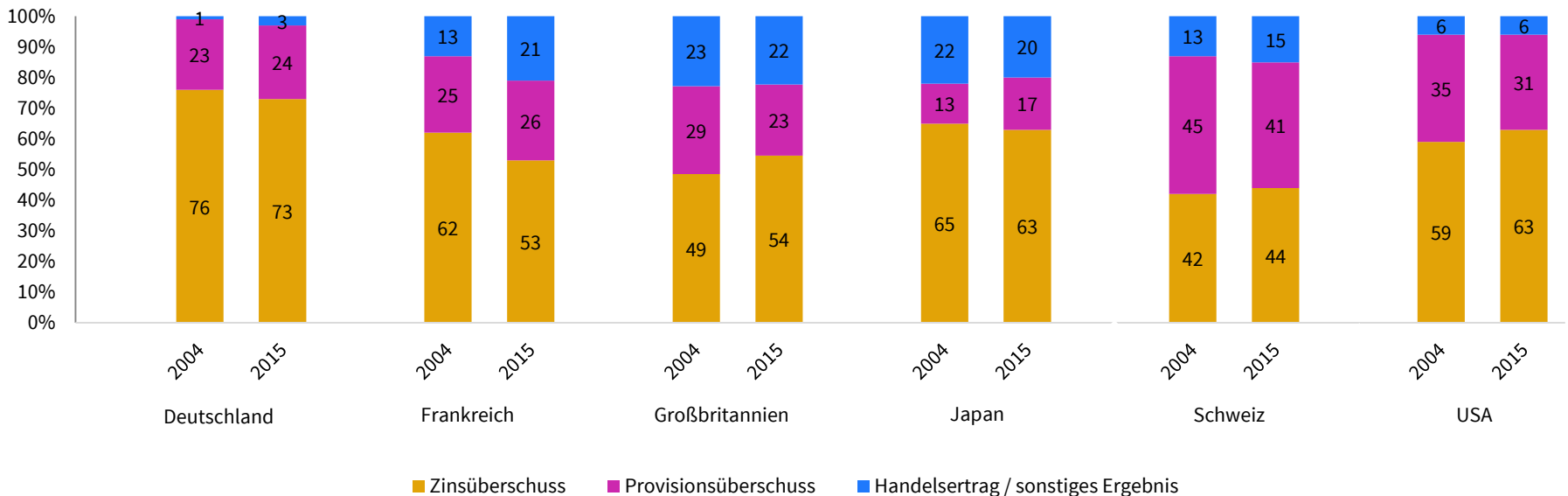
Ertragslage

Erträge deutscher Banken im internationalen Vergleich nicht ausreichend diversifiziert

Angaben der Deutschen Bundesbank zufolge hat sich die Ertragslage deutscher Banken 2016 in ihren Kerngeschäftsfeldern rückläufig entwickelt. Zins- und Provisionsüberschuss sanken bei ebenfalls verringerter Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr in Summe um 5,4 Milliarden EUR auf 120,9 Milliarden EUR. Die Verbesserung des betrieblichen Ergebnisses auf 4,1 Milliarden EUR wirkte hingegen stabilisierend, sodass die operativen Erträge mit 128,1 Milliarden EUR das Vorjahresniveau knapp übertrafen.

Der internationale Vergleich zeigt, dass deutsche Banken ihren Rohertrag im Wesentlichen mittels Zins- und Provisionsüberschüssen erzielen, was angesichts des aktuellen Niedrigzinsumfelds zu Problemen führt. So betrug der summierte Anteil von Zins- und Provisionsüberschüssen am Rohertrag deutscher Banken im Jahr 2015 mehr als 95 Prozent. Vergleicht man diesen Wert nun mit denen der Banken in Frankreich, Großbritannien, Japan, der Schweiz und den USA sieht man, dass die Erträge der Banken besser diversifiziert sind als bei deutschen Instituten. Hinzu kommt, dass es in Deutschland üblich ist, Darlehen mit festen Zinssätzen abzuschließen, während zum Beispiel in den USA eher mit variablen Zinssätzen gearbeitet wird.

Anteil von Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsertrag / sonst. Ergebnis am Rohertrag, in Prozent



Quelle: Bain & Company, Deutsche Bundesbank, Banque de France, Bankscope, Japanese Bankers Association, FDIC,

Ertragslage

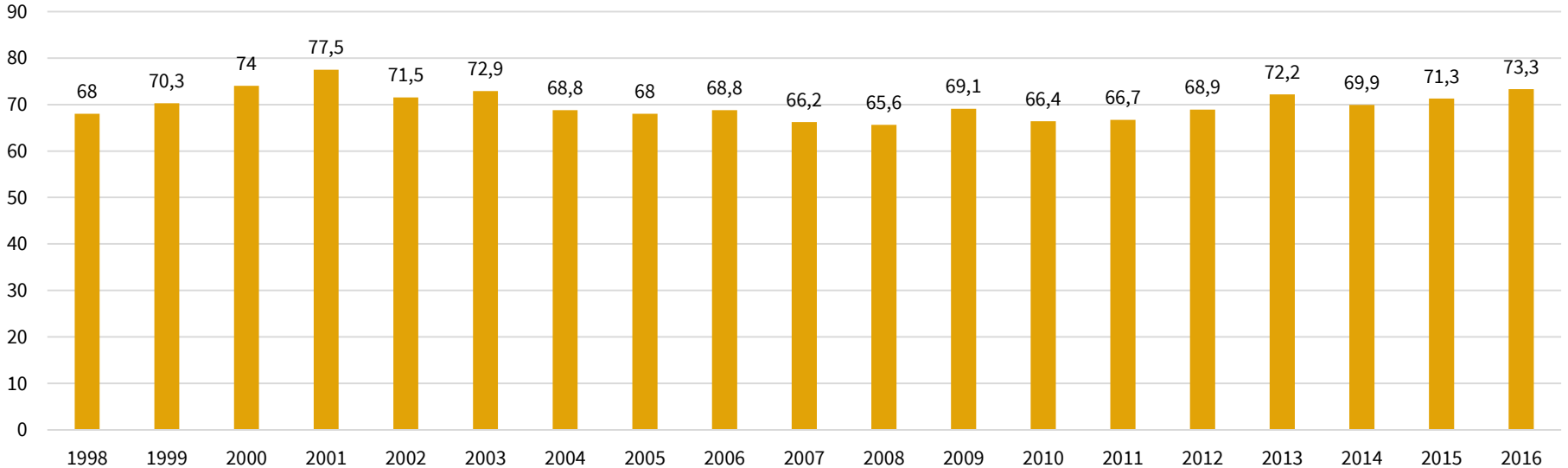
Cost-Income-Ratio deutscher Banken

Die Cost-Income-Ratio (Aufwand-Ertrag-Relation) ist ein Indikator für die Effizienz der Banken. Um die Kennzahl zu ermitteln, werden der Verwaltungsaufwand zu den operativen Erträgen ins Verhältnis gesetzt. Die CIR gibt demzufolge an, wie viel Einheiten Aufwand für die Erzielung einer Einheit Ertrag notwendig sind.

Während die Cost-Income-Ratio vom Beginn der Jahrtausendwende bis zum Jahr 2008 und dem Ausbrechen der Finanzkrise einen abnehmenden Trend aufweist, lässt sich seit dem ein Trend zum Anstieg und somit zur Verschlechterung der Kennzahl erkennen.

Nimmt man den Durchschnitt dieser Verhältniskennzahl der Jahre 2012 bis 2015 der deutschen Banken und vergleicht ihn mit denen der Banken in anderen Ländern, stehen die deutschen Banken am unteren Ende der Rangfolge. Großbritanniens Banken weisen für diesen Zeitraum eine durchschnittliche CIR von 70 Prozent auf, in der Schweiz liegt die Kennzahl bei 68 Prozent, in Frankreich bei 65 Prozent, in den USA bei 62 Prozent und in Japan bei 54 Prozent. Hinzu kommt, dass mit Ausnahme Japans die Banken der anderen Länder auch ertragsstärker sind als die deutschen Banken.

Cost-Income-Ratio der Banken in Deutschland bis 2016, in Prozent



Quelle: Statista, Deutsche Bundesbank

Wettbewerber

Bewegung in den Top 3

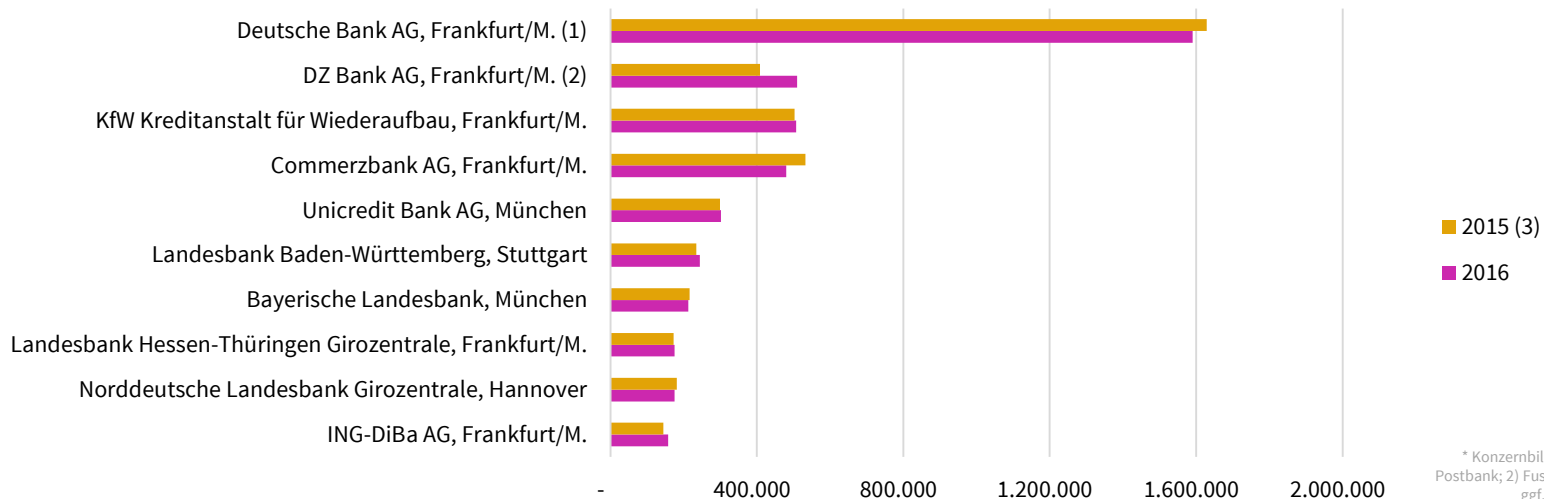
Die Fusion der DZ Bank mit der WGZ Bank sorgte zum ersten Mal seit vier Jahren für Verschiebungen unter den Top drei der größten deutschen Kreditinstitute nach Bilanzsumme. Zwar bleibt die Deutsche Bank mit einem Bilanzvolumen von mehr als 1,59 Billionen EUR einsamer Spitzenreiter, doch durch die Fusion und dem damit einhergehenden höchsten Bilanzsummenzugewinn 2016 von 24,8 Prozent kletterte die DZ Bank auf Platz zwei (Vorjahr: DZ Bank – Platz 4, WGZ Bank – Platz 16). Die KfW behielt ihren dritten Platz, während die bisher zweitplatzierte Commerzbank mit einem Rückgang der Bilanzsumme um 9,8 Prozent auf den vierten Platz abrutschte. Das negative Zinsumfeld, der Konzernumbau sowie die Risikovorsorge für ihr Schiffskreditportfolio wirkten sich Angaben der Zeitschrift die bank zufolge negativ auf das Ergebnis der Commerzbank aus.

Den größten Bilanzsummenrückgang unter den 100 größten Kreditinstituten hatte mit einem Minus von 20,4 Prozent die Deka Bank zu verzeichnen. Als ursächlich wird das Auslaufen von Wertpapieren gesehen. Das Unternehmen verlor so einen Platz im Ranking der größten Wettbewerber und rutschte von Platz 13 auf Platz 14.

Die Top 3 der Wettbewerber nach Institutsgruppen verteilten sich 2016 wie folgt (Bilanzsumme 2016 in Milliarden EUR in Klammern):

- Private Banken: Deutsche Bank (1.590), Commerzbank (480), Unicredit Bank (302)
- Landesbanken: LBBW (244), BayernLB (212), Helaba (175)
- Sparkassen: Hamburger Sparkasse (43), Sparkasse Köln Bonn (27), Kreissparkasse Köln (25)
- Geno-Sektor: DZ Bank (509), BSK Schwäbisch Hall (66), Apobank (39)

Die größten deutschen Kreditinstitute 2016 nach Bilanzsumme, in Millionen EUR*



* Konzernbilanzzahlen, sofern verfügbar; 1) inkl. Postbank; 2) Fusion mit WGZ Bank; 3) Vorjahreswert ggf. angepasst. Quelle: die bank 8/2017

Beschäftigte

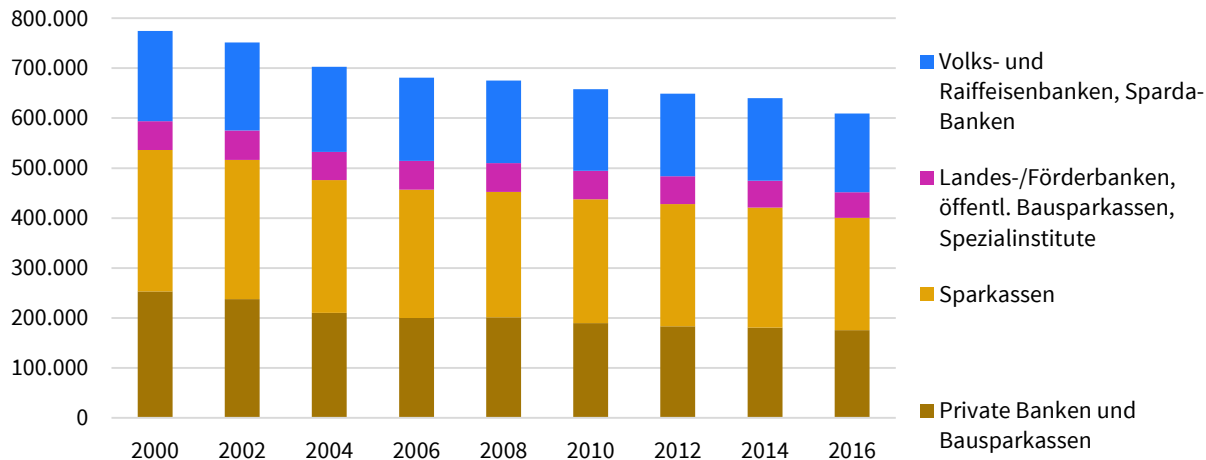
Beschäftigtenzahl sinkt um knapp drei Prozent

Der seit Jahren anhaltende Personalabbau im Kreditgewerbe setzte sich auch 2016 mit leicht erhöhter Dynamik fort. Dem AGV Banken zufolge waren 2016 609.100 Beschäftigte im Kreditgewerbe tätig, 2,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Den letzten Anstieg der Beschäftigungszahlen verzeichnete der Arbeitgeberverband 1994, seitdem sind diese um mehr als 170.000 Beschäftigte zurückgegangen.

Den größten Anteil an Beschäftigten stellten auch 2016 die Mitarbeiter von Sparkassen dar. Allerdings hatten diese mit einem Rückgang von 3,85 Prozent auch die größten Beschäftigungsverluste zu verzeichnen. Entsprechend dem insgesamt sinkenden Personalbedarf sank 2016 auch die Ausbildungsquote im privaten Bankgewerbe von 5 auf 4,3 Prozent. Unter Berücksichtigung aller Ausbildungsformen, also auch duale, ausbildungs- oder praxisintegrierte Studiengänge, betrug die Ausbildungsquote 2016 5,3 Prozent.

Das Durchschnittsalter der Beschäftigten im privaten Bankgewerbe betrug 2015 44,3 Jahre, wobei Frauen im Schnitt 43,9 und Männer im Schnitt 44,6 Jahre alt waren. 31,9 Prozent aller Beschäftigten 2015 waren 50 Jahre oder älter, wobei der Anteil der über 60-Jährigen 3,10 Prozent betrug. Etwas mehr als ein Drittel der Beschäftigten war zwischen 40 und 50 Jahre alt, knapp ein Viertel zwischen 30 und 40 Jahre und gut jeder zehnte Beschäftigte unter 30 Jahre alt.

Entwicklung Beschäftigte im Kreditgewerbe



Stichtag 31.12.; Quelle: AGV Banken

Das Durchschnittsalter der Beschäftigten im privaten Bankgewerbe betrug 2015 **44,3** Jahre.

24,6% betrug die Teilzeitquote im privaten Bankgewerbe 2015.

Quelle: AGV Banken

Geldvermögen privater Haushalte

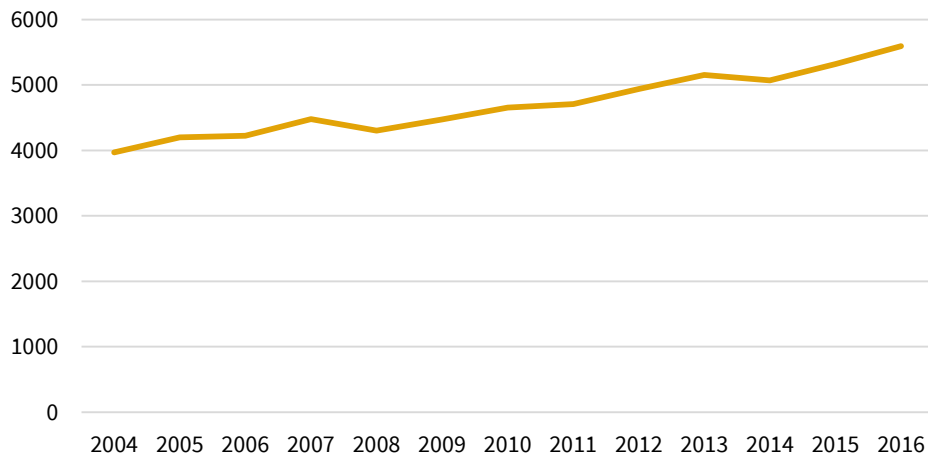
Privates Geldvermögen so hoch wie nie

Das Geldvermögen privater Haushalte in Deutschland entwickelt sich, bis auf wenige Ausnahmen, positiv und betrug Ende 2016 5,59 Billionen EUR, gut 5 Prozent mehr als im Vorjahr. Diese Entwicklung setzte sich auch in diesem Jahr fort. So meldete die Deutsche Bundesbank im Juli 2017, dass das Geldvermögen der privaten Haushalte im ersten Quartal dieses Jahres erneut um 1,5 Prozent auf die Rekordsumme von 5,68 Billionen EUR anstieg.

Der Großteil des Vermögens wird in Bargeld und Einlagen gehalten, dicht gefolgt von Versicherungs-, Alterssicherungs- und Standardgarantie-Systemen. Ihre Anteile betragen jeweils ca. 39,2 und 37,6 Prozent. Allerdings verzeichneten letztere mit mehr als 24 Milliarden EUR im Vergleich zum vierten Quartal 2016 den größten Mittelzufluss. Zwar hielt die Vorliebe der privaten Haushalte für als besonders liquide oder risikoarm wahrgenommene Anlageformen weiter an, dennoch fiel das Engagement der privaten Haushalte an den Kapitalmärkten im ersten Quartal 2017 etwas stärker aus als im Vorquartal. Gut neun Milliarden EUR flossen in Anteile an Investmentfonds und gut zwei Milliarden EUR in Aktien und sonstige Anteilsrechte.

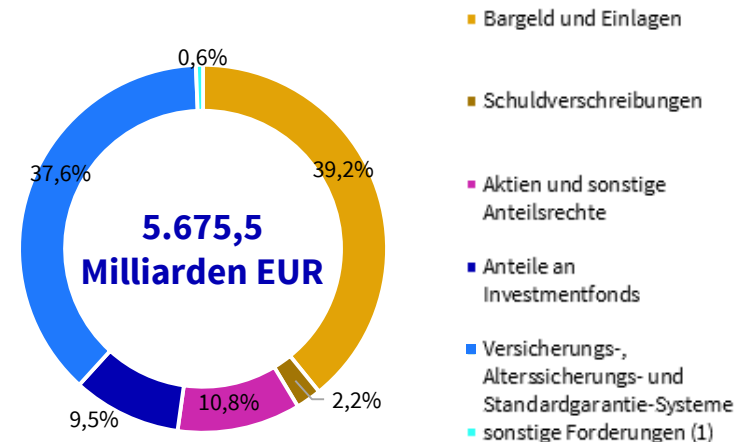
Neben der transaktionsbedingten Zunahme des Geldvermögens privater Haushalte sorgte das günstige Kapitalmarktumfeld im ersten Quartal 2017 für Bewertungsgewinne bei börsennotierten Aktien und Investmentfonds in Höhe von 25 Milliarden EUR, die zu der eingangs genannten Rekordsumme beitrugen.

Geldvermögen privater Haushalte Deutschlands, in Milliarden EUR



Quelle: bankenverband, Deutsche Bundesbank

Verteilung des Geldvermögens privater Haushalte, erstes Quartal 2017, in Prozent



1) Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile der privaten Haushalte bei Versicherungsgesellschaften
Quelle: Deutsche Bundesbank

Kreditvergabe

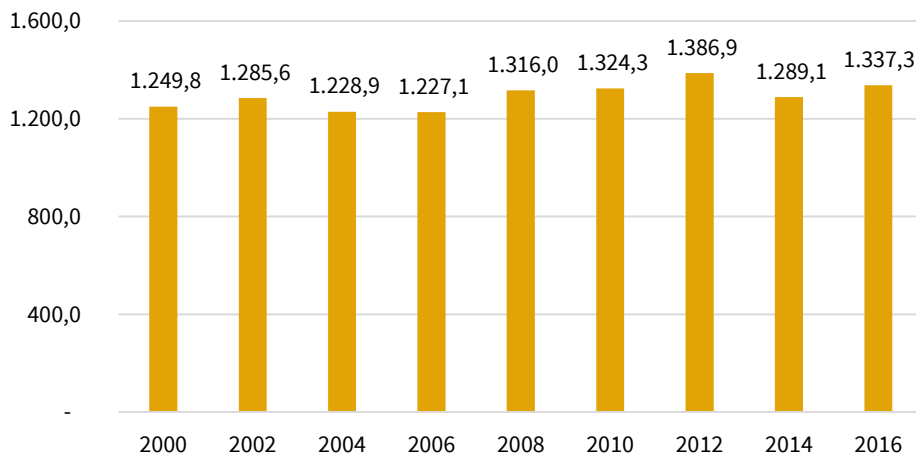
Kredithöhe steigt (I)

Kredite in Höhe von 1,34 Billionen EUR vergaben die Banken in Deutschland laut Deutscher Bundesbank 2016 an inländische Unternehmen sowie Selbständige, gut 2 Prozent mehr als im Vorjahr. Mit einem Anteil von ca. 70 Prozent fiel das Kreditvolumen für Unternehmen wesentlich höher aus als für Selbständige. Bezüglich der Laufzeiten haben sowohl bei Unternehmen als auch bei Selbständigen langfristige Kredite den höchsten Anteil. Konkret verteilt sich dieser wie folgt (Werte gerundet):

- Unternehmen, kurzfristig: 16,7 Prozent
- Unternehmen, mittelfristig: 16,1 Prozent
- Unternehmen, langfristig: 67,3 Prozent
- Selbständige, kurzfristig: 6,2 Prozent
- Selbständige, mittelfristig: 8,2 Prozent
- Selbständige, langfristig: 85,5 Prozent

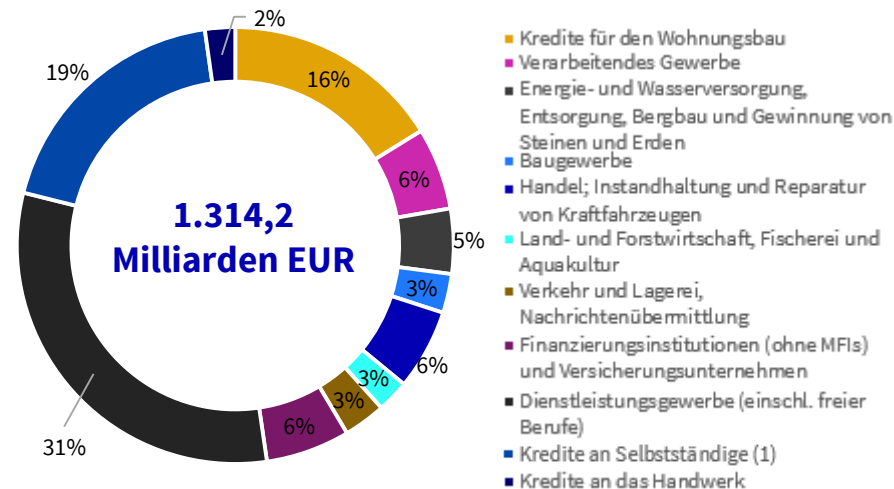
Betrachtet nach Wirtschaftsbereichen entfiel das höchste Volumen 2016 auf Kredite an das Dienstleistungsgewerbe einschließlich freier Berufe, gefolgt von Krediten für Selbständige sowie Krediten für den Wohnungsbau. Die niedrigsten Kreditvolumen verblieb beim Handwerk sowie der Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur. Diese Verteilung blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant.

Kredite an inländische Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen*, insgesamt, alle Bankengruppen, Mittelwert der Quartale, in Milliarden EUR



*ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände, ohne Treuhandkredite, ohne Kredite der Auslandsfilialen, Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt, statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet
Quelle: Deutsche Bundesbank

Kredite an inländische Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen*, alle Bankengruppen, Verteilung 2015, in Prozent



*ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände, ohne Treuhandkredite, ohne Kredite der Auslandsfilialen, Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt, statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet; 1) Einschl. Einzelkaufleute
Quelle: Deutsche Bundesbank

Kreditvergabe

Kredithöhe steigt (II)

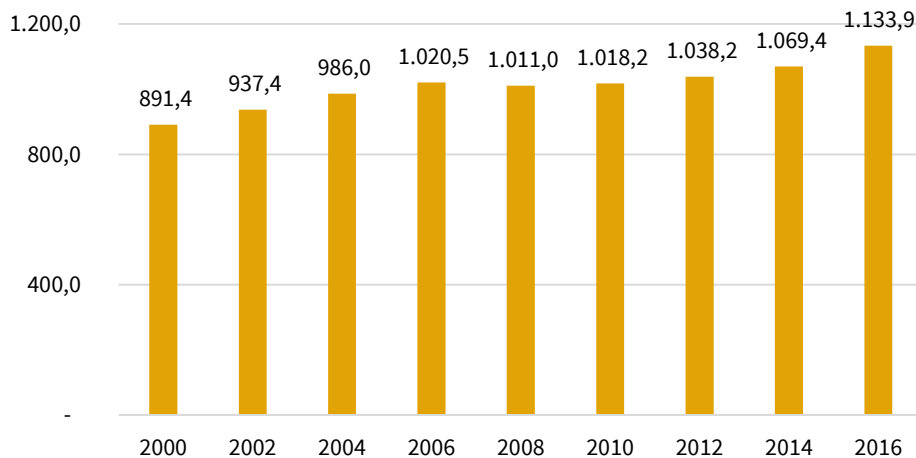
Das Kreditvolumen an unselbständige und sonstige Privatpersonen ist im vergangenen Jahr ebenfalls gestiegen und betrug laut Deutscher Bundesbank 2016 1,1 Billionen EUR, gut 3,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Fast 80 Prozent dieser Gesamtsumme entfielen auf Kredite für den Wohnungsbau, welche 2016 in Höhe von 904,4 Milliarden EUR vergeben wurden, 3,6 Prozent mehr als 2015.

Auch hier besitzen langfristige Kredite den größten Anteil am Gesamtgeschäft. 2016 betrug dieser über 90 Prozent. Mittelfristige Kredite kamen auf einen Anteil von ca. 6,7 Prozent und kurzfristige Kredite auf einen Anteil von ca. 2,8 Prozent.

Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck stellen traditionell den kleinsten Anteil an den Krediten für inländische Unternehmen und Privatpersonen und schwankten in den letzten Jahren zwischen 13 und 14 Milliarden EUR. 2016 betrug ihr genauer Anteil mit einer Höhe von 14,2 Milliarden EUR gut 0,6 Prozent an der gesamten Kreditsumme.

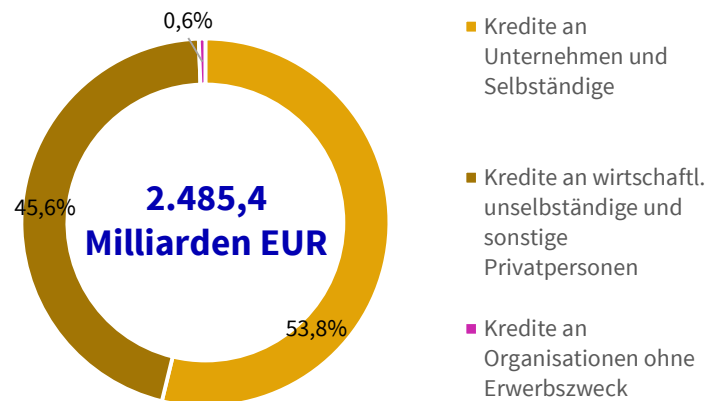
Die gesamte Kreditsumme für inländische Unternehmen und Privatpersonen betrug 2016 2,5 Billionen EUR, gut 2,7 Prozent mehr als 2015.

Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen*, insgesamt, alle Bankengruppen, Mittelwert der Quartale, in Milliarden EUR



*ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände, ohne Treuhandkredite, ohne Kredite der Auslandsfilialen, Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt, statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet
Quelle: Deutsche Bundesbank

Verteilung von Krediten an inländische Unternehmen und Privatpersonen*, alle Bankengruppen, Mittelwert der Quartale, 2016, in Prozent



*ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände, ohne Treuhandkredite, ohne Kredite der Auslandsfilialen, Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt, statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet
Quelle: Deutsche Bundesbank

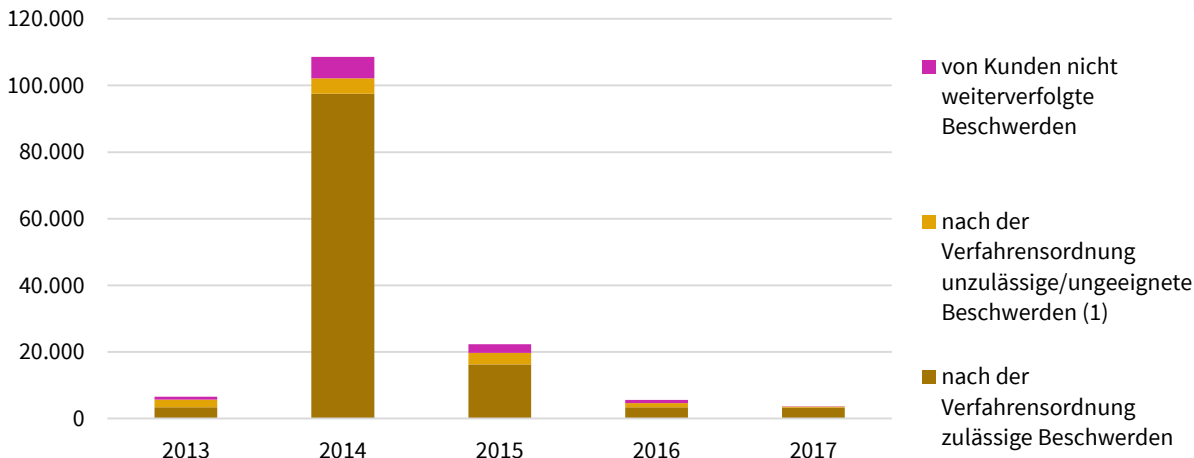
Beschwerden

Beschwerden gehen weiter zurück

3.691 Beschwerden wurden bislang in diesem Jahr (Stand 4. Oktober 2017) beim Ombudsmann eingereicht, wovon 3.232 als zulässig gelten. Mit diesen Werten ist die Zahl der Beschwerden erneut stark zurückgegangen, 2016 wurden noch etwa 1.900 Beschwerden mehr gezählt. Als bisheriges Rekordjahr gilt jedoch das Jahr 2014 indem mehr als 108.000 Beschwerden eingereicht wurden, von denen ca. 97.500 als zulässig anerkannt wurden.

Grund für dieses hohe Beschwerdeaufkommen war eine Entscheidung des Bundesgerichtshofs (BGH) im Mai 2014, demzufolge vorformulierte Bestimmungen über ein Bearbeitungsentgelt in Darlehensverträgen zwischen einem Kreditinstitut und einem Verbraucher unwirksam sind. Die Einreichung der Beschwerden diente u. a. dazu, die Verjährung der daraus entstehenden Ansprüche durch die Einleitung eines Verfahrens zu hemmen. Eine Vielzahl der Beschwerden erledigte sich im Anschluss allerdings von selbst, da die Banken den Rückforderungsansprüchen folgten. Im Juli 2017 entschied der BGH weiterhin, dass die Erhebung von Bearbeitungsentgelten bei Unternehmerdarlehen ebenfalls unzulässig ist. Wie sich diese Entscheidung auf das zukünftige Beschwerdeaufkommen auswirken wird, wird sich allerdings noch zeigen.

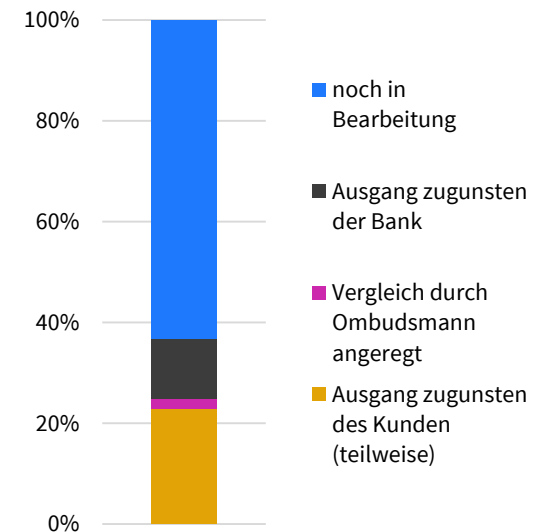
Ombudsmannverfahren der Banken im Fünfjahresvergleich



1) Nach der Verfahrensordnung zulässige Beschwerden, bei denen der Ombudsmann aber von einer Schlichtung absieht, da eine weitergehende Beweisaufnahme notwendig wäre
 2014 betreffen von den 108.568 Beschwerden 102.841 Bearbeitungsentgelte von Verbraucherkreditverträgen, 2015 betreffen von den 22.248 Beschwerden 15.484 Bearbeitungsentgelte von Verbraucherkreditverträgen.
 Quelle: Bankenverband

Ombudsmannverfahren der Banken 2017, in Prozent

insgesamt 3.232 zulässige Beschwerden 2017 (Stand 10/2017)



Quelle: Bankenverband

Bankenforen Leipzig

Innerhalb der Leipziger Foren verstehen sich die Bankenforen Leipzig als Dienstleister für das Bankgewerbe. Damit sprechen wir Privatbanken, Landesbanken, Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken, Spezialbanken sowie sonstige Finanzinstitute an. Wir nutzen dabei auch die ausgeprägte Kompetenz und langjährige Erfahrung aller Tochtergesellschaften der Leipziger Forengruppe.

Unsere Kernkompetenz liegt im Erkennen und Aufgreifen neuer Trends sowie Themen, etwa im Rahmen von Studien und Forschungsprojekten unter unmittelbarer Beteiligung von Finanzinstituten. In Kooperation mit den Digital Impact Labs entwickeln und implementieren wir basierend auf aktuellen wissenschaftlichen und fachlichen Erkenntnissen zukunftsweisende Lösungen.

Das Leistungsspektrum umfasst Informationen zu relevanten Forschungsergebnissen, die Begleitung und Steuerung von unternehmensinternen Projekten und Entwicklungsprozessen unter der Berücksichtigung aktueller Trends sowie die Förderung des Netzwerkgedankens der teilnehmenden Partner.

Ihre Ansprechpartner



Jens Ringel
Geschäftsführer

Bankenforen Leipzig

T +49 341 98988-210

F +49 341 98988-9199

E ringel@bankenforen.de



Anja Thamm
Projektleiterin

Bankenforen Leipzig

T +49 341 98988-235

F +49 341 98988-9199

E thamm@bankenforen.de

Bankenforen Leipzig

Forschung. Entwicklung. Netzwerk.



Wir erkennen und analysieren die Entwicklungen in der Bankenwirtschaft und in ihrem Umfeld, die sich nachhaltig und weitreichend auf den Bankenmarkt auswirken.

Diese Entwicklungen übersetzen wir in strategische und konkrete fachliche Anforderungen und erarbeiten mit unseren Kunden individuelle Handlungsoptionen.

Wir inspirieren und motivieren die Bankenwirtschaft zu Wissenstransfer und Kooperationen und bieten Zugang zu einem unabhängigen deutschsprachigen Branchennetzwerk.

Impressum

Autor(en) des vorliegenden Themendossiers

Magdalena Dröse et al.

T +49 341 98988-225

E kontakt@bankenforen.de

Fanden Sie die vorliegende Zusammenstellung hilfreich? Über Feedback und Anregungen an kontakt@bankenforen.de würden wir uns freuen.

Urheberrecht:

Autor der Präsentation ist die Bankenforen Leipzig GmbH. Soweit die Inhalte in dieser Präsentation nicht vom Autor selbst erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter durch den ausdrücklichen Hinweis oder eine sonstige Kennzeichnung gewahrt. Im Fall der Weiterverwendung der vorliegenden Folien sind fremde Inhalte stets als solche zu kennzeichnen. Der Verwender verpflichtet sich insoweit auf die Einhaltung des Urheberrechts.

Haftungsausschluss:

Die Inhalte der Präsentation wurden mit größter Sorgfalt recherchiert und erstellt. Der Autor übernimmt keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Autor, welche sich auf Schäden materieller, ideeller oder einer sonstigen Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern kein vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verhalten seitens des Autors vorliegt. Der Autor haftet nicht für Urheberrechtsverstöße, die durch die Weiterverwendung der dargebotenen Informationen in jedweder Art und Weise entstehen.

Bankenforen Leipzig GmbH

Hainstraße 16, 04109 Leipzig | www.bankenforen.de | E kontakt@bankenforen.de